№ 233. Sonnabend, den 3. Oktober 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Zug der Nationalliberalen nach links.

Die nationalliberalen Kreise, die auf gute Beziehungen zu den Agrariern Werth legen, haben in den letzten Tagen die größten Anstrengungen gemacht, den aufrichtig liberalen Parteigenossen eine Nase zu drehen. Mustergültig ist in dieser Hinsicht eine Auslassung der extra zur Irreführung der Parteigänger begründeten „Rheinisch-Westfälischen Politischen Korrespondenz“. Zunächst wird zugegeben, daß in der nationalliberalen Partei des Wupperthales die Strömung augenblicklich stark nach links neigt, und nicht nur dort, sondern im ganzen Westen und sogar „im ganzen Lande“. Ist das richtig, und wäre die Parteileitung gesonnen, dieser Strömung Rechnung zu tragen, so brauchte man ja weiter kein Wort zu verlieren. Aber da hapert es. Mit der Strömung nach links wird man sich schon abfinden, vorausgesetzt, daß die dieser Strömung Folgenden sich mit einer platonischen Anerkennung ihrer Bestrebungen begnügen. Mit anderen Worten: „Man wendet sich gegen extreme Richtungen, man verlangt, daß in der Vertretung wirthschaftlicher Interessen von keiner Seite (also auch nicht von links her) einseitig und schroff zu Werke gegangen werde; im Uebrigen aber überläßt man wirthschaftliche Fragen nach wie vor Jedem nach seinem Ermessen zur Entscheidung.“

Die Herren Oriola und Genossen können also ruhig Parteigänger des Bundes der Landwirthe bleiben. Denn auch diejenigen Nationalliberalen, die dem Zuge nach links folgen, denken im Grunde nicht daran, dem Vorschlage der „Nat.-Ztg.“ zu folgen und Anschluß nach links zu suchen.

Ob es die Parteileitung oder besser irgend ein Theil der Parteileitung ist, der in dieser Weise spricht, wissen wir nicht. Aber daß diese Auffassung nicht diejenige der Elberfelder Nationalliberalen ist, beweist schon der Wortlaut der Resolution, der allerdings nicht von einer Spaltung der Partei spricht, desto entschiedener aber die Nothwendigkeit anerkennt, im Zusammenwirken mit den übrigen liberalen Gruppen energisch für die liberalen Ueberzeugungen einzutreten. Daß das nicht möglich ist, wenn die Partei ihren Mitgliedern gestattet, für Doppelwährung und Antrag Kanitz, für Zwangsinnungen und ähnliche reaktionäre Forderungen zu stimmen, liegt auf der Hand.

Und vor allem: wie verhält es sich mit der Zustimmung der weit überwiegenden Mehrheit der Partei zu dem Verbot des Terminhandels in Getreide? Die „Nat.-Liberal.-Korr.“ hat soeben erst wieder einmal eingestanden — worüber freilich Niemand, der die Rede des Abg. v. Bennigsen noch im Gedächtniß hat, zweifelhaft sein kann, — daß die nationalliberale Partei wider besseres Wissen für das Verbot des Terminhandels gestimmt hat. Es sei das nur deshalb geschehen, sagt sie, weil die Gegner auf den Antrag Placke, der nur das Börsenspiel in Getreide verhindern sollte, nicht eingegangen seien. Sie erkennt also an, daß im Uebrigen der Terminhandel in Getreide durchaus gerechtfertigt ist, daß die Nationalliberalen aber geholfen haben, auch diesen gerechtfertigten Handel zu Grunde zu richten, weil sich kein Mittel fand, Mißbräuche zu verhindern, die Jeder verurtheilt. Um diese Mißbräuche unmöglich zu machen, hat die nationalliberale Partei mit den Agrariern, für die die „Mißbräuche“ nur der Vorwand sind, um den Getreidehandel zu erschlagen, zusammengestimmt. Sollen auch dergleichen Exzesse unter den Schutz der Freiheit der Partei in wirthschaftlichen Fragen gestellt werden? Auf Seiten der Parteileitung ist der gute Wille dazu ohne Zweifel vorhanden. Ob der Plan sich als ausführbar erweist, bleibt abzuwarten.

Die Bewegung innerhalb der Partei, welche die „Nat.-Ztg.“ durch eine kühne Initiative hervorgerufen hat und die, wie es scheint, die Erwartungen ihrer Urheber weit übertroffen hat, wird durch einige zweideutige Formeln auf dem Parteitage nicht erstickt werden. Kann der „Zug nach links“ sich nicht innerhalb der Partei Geltung verschaffen, so wird er außerhalb der Partei desto schärfer hervortreten. Die Abrechnung wird dann bei den nächsten Wahlen erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober.

— **Prinz Heinrich**, dessen einjähriger Urlaub mit dem 1. Oktober abgelaufen ist, wird, wie die „Post“ hört, in den nächsten Tagen den Befehl über die zweite Division des ersten Geschwaders übernehmen, die sich aus dem Panzerschiff „König Wilhelm“ (als Flaggschiff), den beiden Panzern dritter Klasse „Sachsen“ und „Württemberg“ und dem Geschwaderaviso „Wacht“ zusammengesetzt und bisher von dem Kontre-Admiral von Arnim geführt wurde.

— Dem **Kammergerichtsrath Schröder**, dem bekannten Führer des kirchlichen und politischen Freisinns, ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Justizdienste der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen worden.

— Der **Bundesrath** hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen ersten Sitzung die Gesetzentwürfe betr. die **Organisation der Handwerker** und die Abänderung der Arbeiterversicherungsgesetze den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— **Zu den russischen Neutarifirungen** bestätigt der Reichsanzeiger, daß Glasperlen jetzt in Rußland nicht mehr zu 5 Rubel, sondern zu 20 Rubel per Pfund verzollt werden. Die frühere unrichtige Angabe beruhte auf einem Druckfehler in dem russischen Urtext.

— **Zur Agitation** für das **Gänseeinfuhrverbot** wird der „Danz. Ztg.“ aus **Hinterpommern** geschrieben: Nach ungefährer Schätzung kommen im Kösliner Regierungsbezirk rund eine halbe Million gemästeter Gänse von den bäuerlichen Besitzern und kleinen Eigenthümern zum Verkauf an den Markt. Von obiger Summe fallen auf Köslin und Stolp etwa je 100 000, auf Lauenburg 50- bis 60 000, auf Schlawe und Rügenwalde je 30- bis 40 000 gemästete Gänse, theils als Vollgänse, theils als Rümpfe. Der Rest vertheilt sich auf die kleinen Städte des Regierungsbezirks. Nur ein Zehntel der Magergänse produziren die Grenzdistrikte des Neustadt-Carthäuser Kreises, die übrigen neun Zehntel sind ostpreußischen und russischen Ursprungs. In Pommern selbst befaßt man sich jetzt nur ganz verschwindend mit der Aufzucht junger Gänse, da die Hütungen urbar gemacht sind. Gerade der kleine pommersche Landmann hat in der Gänsemast einen bedeutenden Nebenerwerb, welcher durch das von agrarischer Seite angestrebte Einfuhrverbot russischer Gänse fortfallen würde. In Handelskreisen ist auch die Thatsache bekannt, daß die kleinen bäuerlichen Besitzer des Oderbruches jährlich im Durchschnitt mehrere Millionen Gänse russischen Ursprungs mästen, welche als Bratgänse den Berliner Markthallen zugeführt werden.

— Ein Gesetzentwurf, der die Errichtung von **Fideikommißbildung** erleichtern soll, ist der „Post“ zufolge „im Finanzministerium weder vorbereitet, noch soll er dort vorbereitet werden.“ Der Schwerpunkt dieses Dementis liegt auf dem „dort“. Die gelegentlich der Berathung des Stempelsteuergesetzes von dem Herrenhause beschlossene Resolution in dieser Richtung ist von dem Finanzminister im fiskalischen Interesse nicht beanstandet worden. Auch das Justizministerium hat vom rein rechtlichen Standpunkte nichts einzuwenden. Die Prüfung der wirthschaftlichen Seite der Frage ist Sache des Landwirthschaftsministers, der zunächst Erhebungen über die Fideikommißgüter veranlaßt hat, deren Ergebniß noch im statistischen Bureau verarbeitet wird. Erst nachdem das geschehen, kann erwogen werden, ob eine bezügliche Vorlage rathsam ist. Die „Post“ glaubt, eine durchgehende Erleichterung der Fideikommißbildung werde im Landwirthschaftsministerium „kaum empfohlen“ werden.

— Ueber den im Kultusministerium jetzt fertiggestellten neuen Entwurf des **Lehrerbesoldungsgesetzes** verlautet nur, daß die Besoldungssätze der früheren Vorlage beibehalten sind und daß die Vorlage dem Wunsche der großen Städte, von der Theilnahme an den Dienstaltersklassenverbänden befreit zu werden — für Berlin war das schon in der ersten Vorlage vorgesehen — nicht Rechnung trägt. Darüber, ob auch die Benachtheiligung der Städte über 25 000 Einwohner durch Beschränkung der Staatszuschüsse

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

24.) (Fortsetzung.)

Schnell hatte sich im Dorfe die Kunde von dem Unglück verbreitet. Aus allen Häusern stürzten Frauen und Kinder und eilten nach dem Schachthause, um zu sehen, ob einer der ihrigen, der Gatte, der Vater oder Bruder von der Katastrophe ereilt worden. Glücklich und dankbar schlossen sie einander in die Arme, die sich eben lebend wiederfanden, während die, deren Angehörige noch in der Grube weilten, betend, weinend und jammernd die Hände rangen. Glücklicher Weise waren der Gefährdeten nur wenige, da die meisten ja zur Tagschicht noch nicht angefahren.

Eine der Ersten, die zum Zechenhause eilten, war Madelin. Sie war allein bei der kranken Großmutter, hin und her ging sie durch Stuben und Küche, angstvoll gespannt lauschend auf jeden Schritt, jedes Geräusch. Da vernahm sie plötzlich aus der Richtung des Schachtes her einen dumpfen Knall, dann ein Lärmen und Rufen, ein Laufen und Rennen.

„Es ist ein Unglück passirt, Großmutter, und der Reinhard ist im Schacht! Ich muß fort, ich kann nicht mehr hier bleiben!“ rief sie angstvoll und ließ die alte Frau, der sie soeben beim Anziehen des Kleides behilflich war, zurück. Wie vom Sturmwind gejagt eilte Madelin vorwärts und doch war's ihr, als ob sie Blei in den Füßen hätte, bis sie, viel zu langsam für ihre Angst, das ersehnte Ziel erreichte.

„Der Steiger Sunberg ist noch drunten und die, die mit ihm eingefahren sind, auch die Leute, die auf der ersten Sohle gearbeitet haben,“ hörte sie einen der Bergleute sagen. Also hatte ihre Ahnung recht, er war dem Unglück zum Opfer gefallen. Wie ein Donnerschlag klangen die Worte in ihr Ohr. Die Hand auf's Herz pressend, blieb sie einen Augenblick stehen, sie konnte nicht weiter.

„Wer? Wer ist noch unten? Wen hat's getroffen?“ fragte neben ihr eine angstdurchbebte Stimme, und aufschauend blickte sie in das todtbleiche Gesicht der Frau des Grubenherrn, die soeben von Sunbergs zerfallener Hütte her den Abhang herabgeeilt war.

„Der Reinhard, der Reinhard Sunberg und auch die, die mit ihm eingefahren sind!“ wiederholte Madelin tonlos und dann in Schmerz und Verzweiflung aufschreiend: „Er ist todt und der Grubenherr hat die Schuld, der hat ihn getrieben, daß er eingefahren ist, wie ich ihn . . .“

Die Dame hörte nicht mehr. Sie sah die Sprecherin starr, wie verständnißlos an, dann brach sie in ein lautes, schrilles Lachen aus und stürzte hinweg der Gruppe zu, die das Schachthaus umstand. Sie sah die jammernden, weinenden Frauen und Kinder, die blassen erregten Mienen der Männer, aber ihr Blick suchte Arlinghoff, der abseits, allein mit dem alten Velsmann am Maschinenhause stand.

Wieder lachte sie grell auf.

„Das Weib kann noch lachen!“ rief einer der Umstehenden wüthend.

„Merkst Du denn nicht, daß sie toll geworden ist? Der Schrecken hat ihr sicher den Verstand genommen. Sieh doch, wie sie auf den Herrn losfährt.“

Und wirklich wie eine Wahnsinnige stürzte Frau Arlinghoff auf ihren Gatten zu und rüttelte leidenschaftlich den Arm des starr und bewegungslos dastehenden Mannes.

„Er ist umgekommen, er ist verunglückt und Du, Du hast ihn in den Tod getrieben, Du bist schuld! O wie ich Dich hasse!“ murmelte sie gedämpften Tons und doch zischend in wilder Wuth. „Du hast ihn in den Tod getrieben und er — er war Dein Sohn! — — Ja, starr' mich nicht so an, ich bin noch nicht wahnsinnig, wie Du meinst! Reinhard Sunberg, der Steiger, er war Dein Sohn! Deiner und der Magdalene Harmersdorf, mit der Du Dich in England, in Abbotshire hast trauen lassen!“ Wieder stieß sie das entsetzliche schrille Lachen aus.

Arlinghoff erbebte wie vom Blitz getroffen. „Weib, Weib, was sagst Du? Woher weißt Du . . .“ rief er heiser, sie mit krampfhaftem Griff an der Schulter festhaltend, als sie jetzt sich von ihm abwenden wollte.

„Woher ich's weiß? Geahnt hab' ich's, nach dem was ich sah und hörte, er selbst wußte es nicht und Du gingst blind und feindlich an ihm vorüber! Ich aber hab' ihn erkannt, ich allein auf der Welt!“

„Schweig! Um des Himmels willen schweig!“ stieß Arlinghoff hervor.

„Nein, ich will nicht schweigen, mögen sie es hören, was frag' ich nach den Menschen in dieser Stunde! Willst Du Beweise? Ich hab' sie! Gesucht hab' ich danach Tag und Nacht, und der Stoß, der das Häuschen droben erschütterte, hat sie mir in die Hand gegeben, jetzt eben! Ich fand sie zwischen dem Schutt und Stroh in dem Kästchen, das im Fallen zerbrochen.“

Sie griff in die Tasche ihres Kleides und riß ein paar vergilbte Stücke, auf denen ein Amtssiegel sichtbar war, hervor. Leidenschaftlich warf sie dieselben ihrem Manne vor die Füße.

„Da, darin magst Du's lesen! Er war Dein Sohn und Du warst sein Feind und hast ihn in den Tod getrieben!“ wiederholte sie nochmals.

Sprachlos, zerschmettert stand der sonst so stolze Mann.

Frau Ilse lachte; furchtbar, entsetzlich klang es zu dieser Stunde, an dieser Stelle! Dann legte sie plötzlich die Hand an die Stirn und sagte in langsam verändertem Tone:

„Aber wie ist mir denn? Hat er nicht gesagt, das Unglück — das Unglück, es kommt auf mich? Ja ich — ich bin schuld an Allem, ich hab's verbraucht, das Geld! O, es war Blutgeld, es war Todesgeld! Und Brauns — Brauns hat's gethan, er will's, ich sollte mit ihm gehen!“

So blieb sie minutenlang stehen, in sich selbst murmelnd, die schönen Züge verzerrt, die sonst so leuchtenden Augen wild flackernd.

„Wir müssen sie wegbringen, sie ist krank geworden vor Schreck,“ sagte Holt zu den Leuten, die sich der Gruppe genähert hatten.

„Ja, das hört man, das Unglück hat sie um den Verstand gebracht!“ hieß es bei den Leuten, die einzelnes von Frau Arlinghoffs Worten aufgefangen.

„Es geht ihr grad wie dem Direktor, der hat's eben auch so gemacht!“ hieß es im Kreise.

„Ja sie ist irrsinnig; auch das noch!“ seufzte der alte Velsmann und hob die Papiere auf, welche noch zu den Füßen des Grubenherrn lagen. Dieser starrte wie geistesabwesend bald seine Frau an, bald nach der Schachtöffnung, wo die Förderung zur Rettung der etwa noch Lebenden in Gang gebracht worden war.

aufrecht zu erhalten ist, verlautet noch nichts. Die Versicherung, der Kultusminister werde alles thun, um im Abgeordnetenhause eine große Mehrheit für die Vorlage zu erhalten und mit dieser „Autorität" dieselbe im Herrenhause durchzubringen, wird nun keinen Eindruck mehr machen. In der letzten Session hat es an der sehr großen Mehrheit im Abgeordnetenhause nicht gefehlt; nur hat dieselbe dem Herrenhause nicht imponirt. Daß die Regelung der Gehälter nach der früheren Vorlage den Lehrern schon für den 1. April 1896 zugesagt gewesen sei, ist übrigens nicht zutreffend. Nach der Regierungsvorlage sollte das Gesetz am 1. Oktober d. Js. in Kraft treten; aber schon das Abgeordnetenhaus hat den Termin des Inkrafttretens auf den 1. April 1897 festgesetzt, da den Gemeinden nicht zugemuthet werden könne, mitten im Etatsjahre eine unter Umständen in ihre gesammte Finanzlage eingreifende Umwälzung vorzunehmen. Auch die neue Vorlage soll am 1. April n. J. in Kraft treten. Ob das durchführbar ist, hängt von dem Zeitpunkt der Erledigung der Vorlage in beiden Häusern ab.

— Für die national-soziale Partei veröffentlicht die „Zeit", das Organ der „nicht konservativen Christlichsozialen" Naumann'scher Richtung, einen Programmentwurf, den der Parteitag in Erfurt im November vorgelegt werden soll. Der Entwurf bewegt sich zumeist in allgemeinen Redewendungen; scharf umschriebene Forderungen werden nur wenige aufgestellt. Die Partei will auf nationalem Boden stehen, indem sie die wirthschaftliche wie politische Machtentfaltung der deutschen Nation nach außen für die Voraussetzung aller sozialen Reform im Innern hält. Sie wünscht ein kräftiges Zusammenwirken der Monarchie und der Volksvertretung und tritt für die ungeschmälerte Erhaltung der staatsbürgerlichen Rechte aller Volksgenossen ein. Sie hält fest an der heutigen Wirthschaftsordnung und verwirft die Utopien des radikalen Sozialismus. Sie verlangt aber eine thatkräftige Sozialreform in volksthümlichem und freiheitlichem Geist. Sie will mitarbeiten an der Stärkung der idealen Mächte des Volkslebens, in deren Mittelpunkt ihr die evangelische Wahrheit steht, u. s. w.

— Den im Mai 1886 zwischen dem deutschen Reiche, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz getroffenen Vereinbarungen über die technische Einheit im Eisenbahnwesen sind nach einer Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt nunmehr auch Schweden und Norwegen beigetreten. Da schon vorher die Niederlande, Rumänien, Belgien, Serbien, Griechenland, Bulgarien, Dänemark und Luxemburg sich angeschlossen hatten, so gilt die technische Einheit im Eisenbahnwesen, abgesehen von der in Rußland gelegenen Warschau-Wiener Eisenbahn und von einigen Strecken in der Türkei, jetzt für sämmtliche normalspurigen Eisenbahnen des europäischen Kontinents. Für den internationalen Personen- und Güterverkehr ist damit die bedeutungsvolle Erleichterung verbunden, daß jedes Eisenbahnfahrzeug, das den vor zehn Jahren in Bern vereinbarten Vorschriften entspricht, auf allen diesen Eisenbahnen unbehindert durchlaufen kann.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien beschloß eine zahlreich besuchte Versammlung der ausständigen Arbeiter der Staatseisenbahn-Gesellschaft, den Streik in Wien und Prag fortzusetzen. — Im Duxer Streikrevier sind 2 Bataillone Infanterie und $1^1/_2$ Eskadron Kavallerie eingetroffen und haben Ruhestörungen, die angedroht waren, vorgebeugt. Einer Bekanntmachung der Bezirkshauptmannschaft zufolge wird jedem seinem Berufe nachgehenden Arbeiter bei einem etwaigen Versuche, ihn daran gewaltsam zu verhindern, der Schutz der Staatsbehörden zugesichert, andererseits wird die Bestrafung aller Unruhestifter angedroht. — Ueber Zerstörungen auf den Schächten der Bergbaugesellschaft bei Bruch wird gemeldet: Nachdem die Streikenden die Belegschaft des Guttmannschachtes zur Arbeitseinstellung gezwungen, stürmten sie die Werkskanzlei und zertrümmerten die Gesammteinrichtung, zunächst das Telephon. Sie zogen dann auf den Johannschacht, sprengten das Thor, besetzten den Schacht und stellten den Betrieb der Maschinen ein, indem sie die Wärter vertrieben. Der Maschinenmeister der elektrischen Beleuchtungsanlage, der den Posten nicht verlassen wollte, wurde schwer verletzt, ebenso der Maschinenmeister und Schachtverwalter. Der Direktor mußte sich durch Flucht retten. Die Exzedenten demolirten die Schachtgebäude und sämmtliche Einrichtungen. Als die Exzedenten gegen einen anderen Schacht zogen, wurden sie von einer Gendarmerie-Abtheilung zurückgetrieben. Trotz großer Ausdehnung des Strikes wird in Bergbaukreisen angenommen, daß der Ausstand nicht von langer Dauer sein werde.

Rußland.

Das Befinden des Warschauer Generalgouverneurs, Grafen Schuwalow, hat sich verschlimmert. Das neueste Bulletin konstatirt das Auftreten von Symptomen einer Schwäche der Herzthätigkeit.

Frankreich.

Nach dem „Peuple français" soll ein russischer Erzpriester aufgefordert worden sein, den Grundstein zur Alexanderbrücke einzusegnen. — Der Ausschuß der Pariser Studirenden wurde verständigt, daß der Kaiser von Rußland ihn nicht empfangen könne. — Der interimistische Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen Schischkin ist bereits in Paris eingetroffen.

England.

Zum neuen Lordmayor von London ist der Alderman Faudel-Phillips gewählt worden. Schon sein Vater, Sir Benjamin-Phillips, hat das höchste Ehrenamt der City 1865—66 bekleidet. Die Familie gehört dem jüdischen Glaubensbekenntniß an. Seiner politischen Richtung nach ist das neue Oberhaupt Alt-Londons liberaler Unionist. Faudel-Phillips wird der vierte israelitische Lordmayor von London sein. — Ein bedenklicher Krawall wird aus Belfast (Irland) gemeldet. Eine Volksmenge von etwa 2000 Köpfen begleitete eine Truppenabtheilung, welche nach dem Sudan abgehen sollte, und rief einen Tumult hervor, bei dem Steine und andere Gegenstände geschleudert wurden. Zwei Soldaten wurden in den Fluß hineingestoßen, jedoch von der Polizei wieder herausgezogen. Die Polizei machte der Ruhestörung ein Ende; hierbei wurde ein Polizei-Sergeant schwer verwundet. — Ueber die englischen Pläne im Sudan erfährt das „Reutersche Bureau", daß für dieses Jahr kein weiteres Vorrücken über die Provinz Dongola hinaus beabsichtigt sei. Die Provinz Dongola werde aber ihrem ganzen Umfange nach besetzt bleiben. Dauernde Garnisonen würden in Korti und El Debbeh errichtet werden, in diesen Orten solle auch eine egyptische Brigade stationirt werden. Die bewaffneten Dampfer sollen auf dem Nil den Sicherheitsdienst versehen, um ein Vordringen des Feindes zu verhindern. Es sei beabsichtigt, die Verwaltung der Provinz Dongola zu organisiren und zu diesem Zwecke englische und egyptische Beamte zu ernennen. Die Eisenbahn solle bis nach Kaibar am dritten Nil-Katarakt, nördlich von Dongola, vollendet werden.

Türkei.

Der Sultan hat eine sogenannte internationale Kommission ernannt, welcher die Franzosen Vitais und Lecoq, der Deutsche Kamphoevener, der Ungar Szechenyi und die Engländer Wood und Blunt Pascha angehören. Diese Kommission soll die Ursachen der letzten Massacres untersuchen und dem Sultan einen Bericht unterbreiten. Auch sonst scheinen die leitenden türkischen Kreise nunmehr geneigt zu sein, das Mögliche zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther beizutragen. Die unter dem Vorsitze Schakir Paschas tagende Kommission hat bis jetzt 580 Armenier aus der Haft entlassen. — Dem Fürsten von Montenegro hat der Sultan einen großen Dampfer zum Geschenk gemacht. Ueber den Anlaß hierzu ist nichts bekannt.

Afrika.

Im Kongogebiet ist wieder ein Aufstand der Schwarzen ausgebrochen. 2000 Eingeborene haben die am See Tumba in Jerbu belegene englische Baptistenmission dem Erdboden gleichgemacht. Das ist umso erstaunlicher, als diese Mission als gut geschützt galt, denn unweit davon liegt das militärische Uebungslager des Kongostaates. Es sind Truppen gegen die aufständischen Schwarzen entsandt worden. — Gegen die Mahdisten haben nicht bloß die englisch-egyptischen Truppen, sondern auch die Kongotruppen Erfolge gehabt. Ein erbitterter Kampf zwischen Derwischen und den Kongotruppen hat stattgefunden. Die Derwische wurden geschlagen, freilich sind aber auch viele Weiße getödtet worden.

Provinzielles.

Schönsee, 1. Oktober. Die Zuckerfabrik Neu-Schönsee veröffentlicht ihren Jahresabschluß, der günstiger lautet als im Vorjahre. Aus letzterem war ein Verlustsaldo von 56 355 Mk. vorgetragen, der sich bis auf 20 355 Mk. verringert hat.

d **Culmer Stadtniederung,** 1. Oktober. Unsere Kartoffelernte wird, so weit bis jetzt zu übersehen ist, ein viel besseres Resultat ergeben, als erwartet wurde; die Frucht ist groß und gut ausgereift. — Pflaumen werden in großen Quantitäten verladen und werden mit 4—4,50 Mk. pro Zentner bezahlt.

Elbing, 1. Oktober. Die hiesige Schuldeputation hat beschlossen, daß die Volksschullehrer bei der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule wöchentlich nicht mehr als 4 Stunden Unterricht ertheilen dürfen. Da bisher einzelne Lehrer 6—10 Stunden unterrichteten, so ist die Neuanstellung von etwa zehn Lehrern erforderlich. — Die Holzfirma Rudolf Sudermann hat Konkurs angemeldet. Da die Firma allgemein für wohlhabend galt, kommt die Nachricht den Meisten überraschend.

Marienburg, 1. Oktober. Der Kaiser wird am Sonnabend hier um 4 Uhr erwartet. Der Kaiser gedenkt sich wieder, wie bei allen seinen Reisen nach Ostpreußen, von dem Fortgang der Arbeiten am Hochmeisterschloß zu überzeugen. Der Aufenthalt in Marienburg dürfte sich über zwei Stunden nicht ausdehnen. Der Kaiser reist dann weiter nach Danzig.

Dirschau, 1. Oktober. Die heutige Versammlung westpreußischer Mittelschullehrer beschloß, den Hauptvorstand zu bitten, dahin zu werken, daß nicht mehr gestattet werden möge, die Rektorprüfung vor bestandener Mittelschullehrerprüfung abzulegen. — Auf der Vertreter-Versammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins sind 71 Vereine mit 136 Delegirten vertreten. Das „Westpreußische Schulblatt" wurde als Vereinsorgan einstimmig angenommen.

Pr. Stargard, 1. Oktober. In der gestrigen Strafkammersitzung hatte sich der schon häufig vorbestrafte Arbeiter Demski aus Zeisgendorf, der zur Zeit eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verbüßt, wegen gefährlicher Körperverletzung und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Im Juli dieses Jahres fand der Hilfsgefangenenaufseher Bartel in der Zelle des D. einen Fensterschlüssel vor und bemerkte gleichzeitig, daß das Fenster der Zelle nicht in Ordnung war. Er ordnete daher an, daß die Zelle ausgebessert und daß D. nach einer anderen Zelle umgelegt werden solle. Erst nach längerem Widerstreben zog D. um und ging dann mit den andern Gefangenen zur Schuhmacherwerkstatt. Als er Abends zurückgekehrt war und von B. in seiner Zelle eingeschlossen werden sollte, trat er auf den Aufseher zu und versetzte ihm mit einem in der Hand versteckt gehaltenen Schustermesser einen Stich in die linke Brust. B. ist infolge des Stiches am linken Arm gelähmt und noch immer dienstunfähig. Demski wurde zu 4 Jahren 3 Monaten Gefängniß veurtheilt.

Schneidemühl, 1. Oktober. Der hiesige Schlachthaus-Rechnungsführer Hoffmann wurde gestern auf der Straße verhaftet. Er ist dringend verdächtig, anvertraute Gelder unterschlagen zu haben.

Tilsit, 1. Oktober. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den früheren Polizeichef Stadtrath Witschel wegen wissentlichen Meineides. Der Angeklagte bestreitet entschieden jede Schuld.

Bromberg, 30. September. Einen interessanten Verlauf hat die Angelegenheit betr. Errichtung einer Privat-Stadtbriefpost „Hansa" am hiesigen Platze genommen. Im Juli d. J. wandten sich die Unternehmer an die hiesige Polizeiverwaltung um Ertheilung der Konzession. Auf das betreffende Gesuch wurde folgender Bescheid ertheilt: „Bevor Ihrem Antrage vom 27. Juli näher getreten werden kann, ersuche ich Sie, mir mitzutheilen, in welcher Weise das Unternehmen finanzirt ist, auch die Kaution von den Briefträgern gestellt und hinterlegt werden soll. Die Polizeiverwaltung. Wolff." Die Unternehmer gaben darauf die gewünschte Auskunft, waren aber nicht wenig überrascht, als ihnen unter dem 11. August folgender Bescheid auf ihre wiederholte Eingabe zuging: „Der Antrag auf Genehmigung einer Privat-Stadtbriefbeförderung wird abgelehnt. Es hat sich bereits ein Posener Institut darum beworben. Für zwei derartige Einrichtungen ist kein Bedürfniß vorhanden." Beschwerdeführend wandten sich die Unternehmer nunmehr an die königliche Regierung, indem sie darauf hinwiesen, daß das Posener Institut erst zwei Tage nach ihrer eigenen Bewerbung um die Konzession eingekommen wäre. Auf diese Beschwerde ist nunmehr unter dem 29. September folgender Bescheid ergangen: „Auf die Vorstellung vom 21. August erhalten Sie zum Bescheide, daß es einer Genehmigung zur Errichtung einer Privat-Stadtbriefbeförderung nicht bedarf, vielmehr eine nach § 14 der Gewerbeordnung bei der zuständigen Gemeindebehörde zu erstattende Anzeige genügt. Die Polizeiverwaltung ist hiernach mit Anweisung versehen." Seltsam ist es, daß die Unternehmer der „Hansa" das, was ihnen jetzt regierungsseitig mitgetheilt ist, nicht schon selbst gewußt haben, nachdem in andern Städten längst Privat-Stadtposten eingerichtet sind, ohne daß die Polizei mit dem Ersuchen um Genehmigung der Sache behelligt worden wäre.

Bromberg, 1. Oktober. Ueber ein Jagdunglück bei Mrotschen erfährt die „Ostd. Pr." folgendes: Am vergangenen Dienstag begab sich der 24jährige Landwirth Alfred Prigant aus Grenzdorf mit seinem Freunde, dem Lehrer O., zu dem befreundeten Besitzer Hoppe nach Ponin zur Jagd. Während sie ihre Gewehre in Bereitschaft setzten, bemerkte H., er habe in dem einen Lauf noch Rehposten, der andere sei frei, und er wolle ihn laden. H. stand hinter Prigant. Plötzlich entlud sich der Lauf und die volle Ladung traf den P. mitten in den Rücken, eine große Wunde hineinreißend, und zum Tode verletzt stürzte der Getroffene nieder. Obgleich bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, gab doch bereits nach zwei Stunden der junge hoffnungsvolle Mann seinen Geist auf. Die sofort herbeigerufenen Eltern fanden nur noch die Leiche ihres Sohnes, der sie vor wenigen Tagen frisch und blühend verlassen.

M **Inowrazlaw,** 1. Oktober. Außer dem gemeldeten sind gestern noch zwei schwere Unglücksfälle hier passirt. Der Arbeiter Rahu wurde im Schacht des Steinsalzbergwerks von einem Salzblock erdrückt. Ein Malergehilfe stürzte von einem Gerüst und zog sich dadurch bedeutende Verletzungen zu.

Krojanke, 30. September. Ein Großfeuer hat heute Nachmittag in dem $1^1/_2$ Meilen von hier entfernten Dorfe Stahren gewüthet. Bei dem Besitzer Schulz kam um 2 Uhr das Feuer in der Scheune aus und verbreitete sich von hier aus mit rapider Geschwindigkeit über die ganze Dorfhälfte. Aus mehr als zwanzig Gebäuden sah man schnell hintereinander gewaltige Feuergarben, welche in den mit Getreide und Futtermitteln bis obenan gefüllten Scheunen und volle Ställen Nahrung fanden, emporsteigen. Ein schauriger Anblick bot sich dar, als auch das lange Gesindehaus des Rittergutsbesitzers Orland, in welchem nicht weniger als 8 Familien ihr Obdach hatten, mit sämmtlichen Stallungen in Flammen aufging. Die Aermsten retteten nur mit Mühe das nackte Leben; ihrer ganzen Habe beraubt, sind sie dem bittersten Elend preisgegeben. Die ganze Dorfhälfte bildet nur einen großen Schutt- und Aschehaufen, aus welchem nur das Schulhaus und das Wohnhaus des Besitzers Schulz als traurige Ueberreste hervorragen. Außer der ganzen Ernte und den Futtervorräthen ist auch sämmtliches Mobiliar wie Inventar, todtes wie auch theilweise lebendes, ein Raub der Flammen geworden.

Oberglogau, 30. September. Allgemeines Aufsehen hat eine Bekanntmachung des hiesigen kaufmännischen Vereins hervorgerufen. In derselben wird angesichts der Thatsache, daß trotz der bestehenden gesetzlichen Sonntagsruhe sich die Fälle mehren, in denen Geschäftsinhaber gegen diese Vorschriften verstoßen, zur Wahrung der kaufmännischen Interessen das Publikum aufgefordert, fortan über die Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen zu wachen und jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Die Bekanntmachung schließt mit der Aufforderung, dem Vorstande jeden Fall, in welchem Kaufleute sich des Verkaufes während der vorgeschriebenen Ruhestunden schuldig machen, zur Anzeige zu bringen, damit die sofortige Bestrafung der Kontravenienten beantragt werden kann. Man hat zwar nichts dagegen, daß sich die Kaufleute zur Wahrung ihrer Interessen zusammenschließen und Mittel zur Abhilfe der Uebelstände berathen, daß der Verein aber öffentlich zur Denunziation aufgefordert, ruft Entrüstung hervor.

Lokales.

Thorn, 2. Oktober.

— [Sonntagsruhe und Bahntransport leicht verderblicher Frachtstückgüter.] Damit durch die Sonntagsruhe veranlaßte Verzögerungen in der Abfertigung und Beförderung leicht verderblicher Frachtstückgüter — soweit solche nicht tarifmäßig Anspruch auf beschleunigten Transport haben — thunlichst vermieden werden, ist eine für die Absender wichtige Anweisung erlassen worden. Zunächst wird festgestellt, was leicht verderbliche Güter im Sinne dieser Vorschrift sind: Alle diejenigen Artikel sind nämlich als solche anzusehen, welche eine Verzögerung in der Beförderung ihrer Natur nach nicht vertragen können, insbesondere Butter, Margarine, Hefe, lebende Pflanzen, frisches Fleisch, Wild, frisches Gemüse, geräucherte Fische, Speck u. s. w., ferner Marktgüter aller Art zur Versorgung der größeren Städte mit Nahrungsmitteln, wie z. B. für die Berliner Markthallen bestimmten Güter. Dann wird angeordnet: Die regelmäßigen Absender sind darauf aufmerksam zu machen, daß sich Verzögerungen in der Beförderung leicht verderblicher Frachtgüter durch die Sonntagsruhe nach Möglichkeit nur dann vermeiden lassen, wenn die Ablieferung am Tage vor einem Sonn- oder Feiertage

---

Da erscholl ein lauter Freudenruf unter den Leuten am Förderschacht.

„Ein Zeichen von unten! Sie leben noch, sie leben!" hieß es.

„Sie leben noch?" rief Frau Ilse in schriller, wahnsinniger Freude dem Schachte zueilend.

Man wollte sie mit Gewalt zurückhalten.

„Sie leben noch und ich, ich bin nicht schuld, ich soll nicht die Todesschuld auf mir haben! Laßt mich, laßt mich, ich muß sie sehen. Wo seid Ihr?"

Sie riß sich los mit der fast übernatürlichen Kraft des Körpers bei geistiger Umnachtung, und stieß die Haltenden zurück.

„Du rufst mich? Nein, nein, Dir will ich nicht folgen! Laß mich, laß mich! Was fassest Du mich an, Dein bin ich nicht! Ich will ihn sehen, ihn sehen, zu ihm will ich!" Wieder stieß sie heftig die Hände zurück, die sie zu halten sich mühten. Sie rang mit ihnen, dann noch eine leidenschaftliche Wendung, ein hastiger Stoß, ein Schwanken und mit lautem Schrei, der fast wie Jauchzen klang, stürzte die Irrsinnige auf die schwarzgähnende Tiefe zu.

Starr standen die Männer; Arlinghoff schwankte hinzu, keines Wortes mächtig.

War ihr Fuß ausgeglitten oder hatte sie absichtlich den Tod gesucht? Der Abnehmer an der Förderschale hielt die Bewußtlose in seinen Armen. Sie war mit dem Kopf gegen die mächtigen Eisenstangen geschlagen, welche die Schachtöffnung schließen, bevor die Förderschale die Hängebank erreicht hat. Quer über die blutüberströmte Stirn zog sich eine breite klaffende Wunde.

„Sie wird's nicht überleben! 's ist zu schrecklich!" flüsterten die Umstehenden und auch die Miene des vorhin auf die erste Kunde des Unglücks zum Schacht geeilten Arztes bestätigte diese Vermuthung. Sogleich ward die Verwundete auf die für Verletzte bereitgehaltene Bahre gebettet — die nämliche war vor der damals bei ihrer Ankunft die Pferde ihres Wagens scheuten — Arlinghoff hatte sich erschüttert zu ihr niedergebeugt, er schwankte wie ein Ohnmächtiger, als er sich aufrichtete.

„Es ist zu viel für Sie, Herr Arlinghoff, kommen Sie, ich will Sie nach Hause bringen! Sie können versichert sein, daß hier alles für die Leute d'runten geschieht was nur möglich ist," sagte der alte Velsmann.

Der Grubenherr sah ihn einen Augenblick schweigend an, dann richtete er sich doch auf. „Nein, nein! Ich danke Ihnen. Aber ich bleibe! Hier ist mein Platz, wenn ich auch nicht weiß was jetzt geschehen soll," entgegnete er tonlos.

Die Förderschale mit den ersten Geretteten kam herauf. Bleich schwankend, betäubt entstiegen die Männer derselben. Mehrere wurden bewußtlos herausgehoben. Mit Gewalt drängten sich die Leute draußen, Männer, Frauen und Kinder herzu, um zu sehen, ob einer der ihrigen dabei sei und den Geretteten glücklich und dankbar hinwegzuführen.

„Er ist's nicht! Er ist nicht dabei!" murmelte Madelin und ihr Blick begegnete den Augen des Grubenherrn, die starr und bleich in fieberhafter Spannung nach der Förderschale sahen. —

„Habt Ihr — habt Ihr nichts gesehen von dem Steiger Sunberg?" fragte er einen der blassen Männer.

„Der Steiger? Er war bei uns am Füllort, ehe das Unglück kam; mit einmal gab's den Stoß und den Schlag. 's war, als wenn alles zusammen brechen sollt'. Wir wurden fortgeschleudert, ganz weit durch den Querschlag; wir warfen uns auf den Boden, weil der Schwaden mehr obenher zog. Dann haben wir uns nach dem Füllort geschleppt." — — —

(Schluß folgt.)

rechtzeitig zu den zu Gebote stehenden Beförderungsgelegenheiten erfolgt. Durch Schalteranschlag sind diejenigen Zeiten anzugeben, zu welchen die Güter nach den verschiedenen Richtungen spätestens eingeliefert werden müssen.

— [Ist das Vermiethen von Wohnungen ein Gewerbe?] Mit dieser Frage beschäftigte sich kürzlich das Reichsgericht aus Anlaß eines Thorner Gerichtsfalles. Der Kaufmann Siegfried Danziger wurde am 20. April von der Thorner Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Eines Abends verließ der Briefträger Prehn nach einer Bestellung das dem Angeklagten gehörige Haus, glitt dabei auf der letzten Stufe aus, stürzte zu Boden und erlitt dabei eine Verletzung der Rippen, so daß er 28 Tage krank war. Es war Glatteis, und die Treppe war nicht mit Asche bestreut, bezw. von dem Glatteis gereinigt. Das Gericht führte aus, der Angeklagte als Hauseigenthümer sei verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß den Passanten keine Gefahr erwachse. Er sei sogar zu einer erhöhten Aufmerksamkeit verpflichtet, da er aus dem Vermiethen von Miethswohnungen ein Gewerbe mache. In seiner Revision gegen das Urtheil rügte der Angeklagte, eine Vorschrift, daß jeder Hausbesitzer das Eis wegkratzen oder Asche streuen muß, gebe es nicht. Vor allem aber wendete sich die Revission gegen die Ausführung, das Vermiethen sei ein Gewerbe; das letztere setze doch eine nutzbringende Thätigkeit voraus, was man vom Vermiethen nicht sagen könne. Im Gegensatz zu dem Antrage des Reichsanwalts hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. In den vom Urtheile angezogenen Erkenntnissen sei nicht ausgesprochen, daß das Vermiethen ein Gewerbebetrieb sei. Die Nutzung des Grundeigenthums auf gewöhnlichem Wege ohne das Hinzutreten besonderer Momente ist nicht als Gewerbebetrieb im Sinne der §§ 222 und 230 Str.-G.-B. anzusehen.

— [Zum Wohnungswechsel.] Das neue preußische Stempelgesetz vom 31. Juli 1895 hat mit seiner Wirksamkeit seit 1. April d. J. seine volle Bedeutung für den diesmaligen Wohnungswechsel gewonnen. Alle schriftlich abgeschlossenen Miethsverträge, auch diejenigen, die etwa durch Briefwechsel herbeigeführt wurden, unterliegen nunmehr der Stempelpflicht, sofern der jährliche Miethspreis der in Frage stehenden Wohnung 300 Mark überschreitet, gleichviel, ob die Wohnung auf kürzere Zeit als auf ein Jahr gemiethet ist. Auch das schriftlich getroffene Abkommen, daß der Vertrag als stillschweigend verlängert gilt, sobald eine gegentheilige Erklärung nicht ausdrücklich stattgefunden hat, unterliegt der Stempelpflicht. Die Höhe des Stempelbetrages richtet sich laut einer Entscheidung des Finanzministers vom 16. Mai 1896 nach der Höhe des Miethszinses, den der Miether für die Dauer des Miethsverhältnisses innerhalb des Kalenderjahres zahlen muß. Alle stempelpflichtigen, während der Dauer des Jahres und bis zum Ablauf des Januar nächsten Jahres laufenden Verträge sind einer Steuerstelle zur Nachversteuerung vorzulegen. Von der Stempelpflicht ausgeschlossen sind alle mündlichen Miethsverträge, sowie diejenigen, die sich auf einen jährlich 300 Mk. noch nicht erreichenden Miethspreis beziehen.

— [Für die im Jahre 1897 in Berlin abzuhaltende Turnlehrerprüfung] ist Termin auf Dienstag den 23. Februar 1897 und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde, Meldungen anderer Bewerber bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk der Betreffende wohnt, bis zum 1. Januar k. J. anzubringen. Den Meldungen sind Zeugnisse über Gesundheit, Führung, Lehrthätigkeit 2c. ordnungsmäßig (in einem Hefte vereinigt) beizufügen.

— [Die Berufsgenossenschaft der Fleischerei] war bisher in die Genossenschaft der Nahrungsmittelfabriken eingereiht; die Interessenten wollen nun dahin wirken, daß das Gewerbe eine eigene Genossenschaft begründet, und es wird zu diesem Zweck am 7. d. M. eine Konferenz stattfinden, zu welcher auch unsere Schlachthausverwaltung eingeladen worden ist. Letztere wird jedoch keinen Delegirten absenden und nur dem Vertreter von Magdeburg Vollmacht ertheilen.

— [Schwurgericht.] Heute standen 2 Sachen zur Verhandlung an. Von diesen betraf die erstere den Käthner Josef Kobylski aus Leckarth, der sich wegen Blutschande zu verantworten hatte. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

— [Schützenhaustheater.] Eine der lustigsten und amüsantesten Gesangspossen gelangt diesen Sonntag zur Aufführung: „Die Hochzeit des Reservisten", eine Posse, welche fast überall mit großem Beifall und stürmischem Lacherfolg gegeben wurde, jedoch für Thorn noch ganz neu ist. Mit viel Geschick und Witz sind in diesem Stücke Momente aus dem Leben eines Reservisten, der nach seiner eben erfolgten Trauung plötzlich einberufen wurde, geschildert. Es knüpft sich daran eine bunte Reihenfolge komischer Situationen und lustiger Verwechselungen, welche das Publikum den ganzen Abend in der animirtesten Stimmung erhalten.

— [Städtisches Museum.] Am Sonntag den 4. d. Mts. wird im Städtischen Museum ein Album mit Thorner Ansichten ausliegen, welches der Coppernicus-Verein zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Papau am 31. Mai d. Js. Herrn Amtsrath Peters daselbst übersenden wird. Dem Album liegt ein in Federzeichnung ausgeführtes Widmungsblatt bei.

— [Die Anlagen auf städtischem Terrain] sind unter Leitung des Herrn Oberförster Bähr trotz der großen Dürre erweitert und prächtig fortgeschritten. Ein neuer schöner Promenadenweg ist auf der Culmer Vorstadt entstanden, der sogenannte Philosophenweg ist verlängert und führt nunmehr bis zur Schulstraße.

— [Der Pächter der Ziegeleirestauration] hat den Antrag gestellt, den Saal zu vergrößern. Er begründet dies damit, daß der Saal im Winter oft überfüllt sei und daß es sich als durchaus wünschenswerth erweise, denselben so weit zu vergrößern, um ein Podium für Konzerte und event. auch eine kleine Bühne herrichten zu können. Die Kosten sind auf etwa 3500 Mk. veranschlagt. Der jetzige Pächter zahlt 3600 Mk., also gegen den Vorpächter 1200 Mk. mehr Miethe. Es scheint daher der Wunsch des Pächters wohl gerechtfertigt und auch für das Publikum kann die Erfüllung desselben nur angenehm sein.

— [Von der Wasserleitung.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag soll die Wasserdruckleitung der Innenstadt gespült werden und wird dieserhalb die Leitung von 9 Uhr Abends ab bis nach Mitternacht gesperrt sein. Etwaiger Wasserbedarf ist daher vorher zu entnehmen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 9 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

— [Gefunden] ein dunkelblauer Sommerüberzieher, liegen geblieben im Restaurant Grünhof; eine Wechselstempelmarke über 1 Mk. am Postgebäude.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,62 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Einen Unfall auf der Jagd hatte der Herzog Albrecht von Württemberg. Er schoß, wie aus Gmunden gemeldet wird, am Dienstag bei Hinterstoder einen Brunsthirsch an, welcher sich nunmehr gegen den Herzog und den ihn begleitenden Jäger wandte. Der Herzog und der Jäger kamen zu Fall. Der Herzog erlitt eine Quetschung des linken Vorderarmes und eine Verletzung am rechten Mittelfinger. Die Verletzungen des Herzogs und des Jägers sind jedoch leicht. Die Jagd wurde abgebrochen.

* Der Kammerherr von Kotze dementirt von der Festung Glatz aus die Gerüchte, welche über seine Beurlaubung und seine angebliche urlaubswidrige Reise nach Breslau umlaufen, indem er schreibt: „Ich habe weder einen mehrtägigen Urlaub nach Landeck erbeten, noch erhalten, und konnte somit garnicht höchstgestellte Persönlichkeiten in Breslau für meine Person interessiren. Eine derartige Handlungsweise liegt mir überhaupt fern."

* Große Verheerungen wurden durch einen Orkan in den nordamerikanischen Küstenstaaten am atlantischen Ozean angerichtet. Viele Menschen sind umgekommen, zahlreiche Städte und Dörfer sind verwüstet.

* Während eines Konzerts brach in Aberdeen (Schottland) am Mittwoch Abend in einem Theater-Saale Feuer aus. Die Zuhörer stürzten, von Panik ergriffen, zu den Ausgängen. In dem Gedränge kam eine Anzahl Personen ums Leben, viele wurden verletzt. Das Gebäude wurde in einer halben Stunde ein Raub der Flammen. Nach Privatmeldungen wurden bisher sechs Leichen gefunden. Die Galerie war dicht besetzt, das Gedränge dort war fürchterlich. Entsetzliche Scenen spielten sich bei dem Unglück ab. Brennende Menschen sprangen vom Dach herab, ihr Geschrei war grauenhaft. Die Feuerwehr war machtlos, sie konnte nur die Nebengebäude retten.

* Auf dem britischen Dampfer „Cyrus" brach auf der Fahrt von Philadelphia nach Norfolk Feuer aus. Beim Löschen verbrannte der erste Offizier, zwei Matrosen und ein Mann unbekannten Namens, der sich auf das Schiff geschmuggelt hatte.

* Das Judenviertel in Fez (Marokko) ist niedergebrannt. Verschiedene Bewohner sind in den Flammen umgekommen. viele schwer verletzt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Oktober.

Fonds: fest.			1. Okt.
Russische Banknoten		217,30	216,90
Warschau 8 Tage		216,15	216,35
Preuß. 3% Consols		99,60	99,60
Preuß. 3½% Consols		104,40	104,00
Preuß. 4% Consols		104,40	104,25
Deutsche Reichsanl. 3%		99,20	99,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,20	104,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,90	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		66,10	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		94,75	94,75
Diskonto-Comm.-Antheile		211,00	210,50
Oesterr. Banknoten		170,05	170,05
Weizen:	Okt.	160,75	161,00
	Dez.	159,50	159,50
	Loco in New-York	78¼	77 c
Roggen:	loco	124,00	124,00
	Okt.	124,25	124,25
	Nov.	125,50	125,75
	Dez.	126,50	126,75
Hafer:	Okt.	126,00	125,00
	Dez.	126,00	125,00
Rüböl:	Okt.	54,60	54,00
	Dez.	53,60	53,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,20	38,10
	Okt. 70er	42,40	42,60
	Dez. 70er	42,40	42,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,25

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 1. Oktober, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11,10
Berlin „ „ 10,95

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	59,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	38,50	„	—,—	„
Okt.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

München, 1. Oktober. Unter ungeheuerem Andrang des Publikums begann heute Vormittag vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Maurer Berchtold wegen des Verbrechens des dreifachen Mordes, Raubes und Diebstahls. 210 Zeugen und 10 Sachverständige sind geladen. Die Verhandlung wird ungefähr zehn Tage in Anspruch nehmen.

Olmütz, 1. Oktober. Heute Nacht stieß der von Olmütz nach Prerau abgegangene Personenzug mit einem andern Zuge zusammen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Herbst- und Winterstoffe.
Trefort doppeltbreit, solider Qualität a 25 Pfg. pr. Mtr.
Velontine solider Qualität, neuester Farben a 75 Pfennige pr. Meter
Muster auf Verlang. franco ins Haus.
Damentuch doppeltbreit, halbwollen, modernste Farben a 60 Pfg. pr. Meter
Condé Cheviots Diagonal (Gelegenheitskauf) a 95 Pfennige pr. Meter
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modebilder gratis
OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:
Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten.
2. Die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile.
3. Die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen.
4. Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 M. nicht übersteigen.
5. Die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze nur **diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen eine Steuererklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom **5. bis einschl. 31. Oktober d. J. Nachmittags 4–5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittung, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 28. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der frühere Oberlazarethgehülfe **Stanislaus Sobocinski** von hier ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. October 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom **3. zum 4. d. Mts.** soll die **Straßenrohrleitung** (Wasserdruckleitung) **der Innenstadt** einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden. — Der Beginn der Spülung findet am Sonnabend den 3. d. Mts. abends 9 Uhr statt, und dauert dieselbe voraussichtlich bis Mitternacht. Während dieser Zeit werden die Leitungen zum Theil leer sein.

Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, **sich rechtzeitig** mit dem für die Nacht **nöthigen Wasserquantum** zu versehen und die Zapfhähne zur Vermeidung von Ueberschwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucksetzung der Leitungen geschlossen zu halten.

Thorn, den 1. Oktober 1896.

Der Magistrat Stadtbauamt II.

Einen Lehrling mit der nöthigen Schulbildung sucht die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

1 Laufburschen suchen **Gebr. Prager.**

Aufwärterin gesucht Tuchmacherstr. 2 II, l.

Als Kochfrau empfiehlt sich Frau J. Matajewska, Piaske bei Thorn.

Möbl. Zimmer sind zu verm. mit auch ohne Pension Araberstraße 12.

1 auch 2 mbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 2.

1 Familienwohnung ist zu vermiethen. **Bäckerstr. 16.**

Staatsmedaille 1888.
Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist
Hildebrand's Deutscher Kakao
zum Preise von M. 2,40 das Pfund.
Man versuche und vergleiche.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**



Standesamt Mocker.

Vom 24. bis 30. September sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Steinsetzer Emil Borm. 2. Tochter dem Arbeiter Franz Janiszewski. 3. Tochter dem Bäcker Joseph Marx. 4. Sohn dem Eigenthümer Michael Strzelecki. 5. Tochter dem Arbeiter Joseph Sadecki. 6. Tochter dem Eigenthümer Joseph Romatowski. 7. Tochter dem Töpfermeister Paul Seitz. 8. Sohn dem Arbeiter Anton Trawinski. 9. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Keszkowski. 10. Sohn dem Arbeiter Eduard Nelson-Rubinkowo. 11. Tochter dem Arbeiter Bernhard Stiller.

b. als gestorben:

1. Wittwe Julie Schinkler geb. Rohde-Schönwalde 74 J. 2. Olga Kirchherr-Col. Weißhof 12 T. 3. Anna Schramke geb. Ziedtmann 29 J. 4. Bruno Neumann 5 M. 5. Anna Döring 14 T. 6. Wittwe Pauline Malinska-Schönwalde 50 J. 7. Therese Karaszewska 6 M. 8. Bertha Berg 3 J. 9. Theodor Zakrzewski 3 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Theophil Kwatirski und Rosalie Schliwinska.

d. ehelich sind verbunden:

1. Hoboist-Sergeant Otto Bengsch-Neisse mit Maria Neumann. 2. Arbeiter Johann Szaladzinski mit Angelika Swiebodzinska.

Bäckerstr. 39, II ist eine **Wohnung** von 2 resp. 3 Zimmern mit Zubehör **billig** zu vermiethen.

Ein schöner Lagerkeller, Baderstraße 20, zu vermiethen. **S. Wiener.**

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.** **J. Skowronski,** Brückenstraße Nr. 16.

Georg Schuster, Weststraße, Markneukirchen No 71
Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten
Musikinstrumente, Saiten u. Musikwerke
Streng solide Bedienung. Garantie. Reich illustrirte Preisliste gratis und franko.
Georg Schuster.
Genau zu adressiren: Georg Schuster.
Genau zu adressiren: Georg Schuster.

6 Zimmer und Zubehör, oder getheilt zu 3 Zimmer mit Küche sofort zu vermiethen Koppernikusstraße 39. **Kwiatkowski.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. September 1896 ist an demselben Tage die in **Mocker** errichtete Handelsniederlassung des Apothekers **Edmund von Dzierzgowski** ebendaselbst unter der Firma **E. v. Dzierzgowski** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 985 eingetragen.

Thorn, den 29. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. September 1896 ist an demselben Tage die Firma **„M. Fuchs“** in **Mocker** (Nr. 898 des Firmen-Registers) gelöscht worden.

Thorn, den 29. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **F. E. Stange** in **Schoensee** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 30. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Wohne jetzt

Schulstrasse 5 pt.

Dr. Schultze,
pract. Arzt.

Thierarzt.

Wohne jetzt im Neubau des Fleischermeister Herrn **Mühle,** Thorn III, Bromberger Vorstadt, **Brombergerstraße 72.**

Poss, Königl. Roßarzt.

Mein Comtoir
befindet sich jetzt
Brückenstraße Nr. 40, 1 Tr.
Otto Neddermeyer.

Unser
Baubureau
befindet sich von heute ab
Paulinerstr. Nr. 2,
neben dem polnischen Museum.
Stropp & Immanns.

Meine Schlosserei

für
Bauarbeiten, Treppen, Grabgitter, elektrische Anlagen ꝛc. befindet sich jetzt
Araberstraße Nr. 4.

Reparaturen werden schnell, sauber u. billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Georg Doehn, Schlossermeister.

Vom 1. Oktober bin ich nach der
Bachestraße Nr. 12
verzogen. Meine Kunden bitte ich, mich daselbst aufsuchen zu wollen.
Radzanowski, Tischlermeister.

Meine Wohnung
befindet sich vom 1. Oktbr. **Jakobstr. 15,** pt.
H. Sobiechowska, Modistin.

Atelier
künstlicher Haar-Arbeiten,
Salon
zum Damen-Frisiren.
H. Hoppe geb. Kind,
Schillerstr. 14, 1 Tr.,
im Hause des Herrn Fleischermeisters **Borchardt.**

Als Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
St. Zawadzka, Culmer Chaussee 48.

Eine tüchtige Verkäuferin,
der poln. Sprache mächtig, für Hut- und Herrenartikel findet Stelle v. 1. Nov. d. J. Ausk. erth. Frau **Schneider,** Brückenstr. 29.



Bei mir kosten die besten versagerfreien **Hülsen** Lef. 1,20, Lanc. grün 1,35, grau 1,45, geladen 5,50 M. per 100 Stück Cal 16. Ferner empfehle meine sachgemäß eingestellten **Waadten mit Sack** zur Herbstfischerei, starke Schöpfkascher 1,00.

Verkaufslokal: Herrenstraße 18.

Bilanz am 30. Juni 1896.

Activa.			Passiva.		
Fabrik-Anlage . .	Mk.	1 044 023,90	Actien-Capital . .	Mk.	600 000,—
Inventur-Bestände, Cassa, Depôt . .	„	97 888,18	Creditoren	„	665 543,67
Debitoren	„	103 276,07			
Verlust	„	20 355,52			
	Mk.	1 265 543,67		Mk.	1 265 543,67

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.			Credit.		
Verlust aus 1894/95	Mk.	56 355,37	Betriebs-Conto . . .	Mk.	57 912,20
Abschreibungen . .	„	21 912,35	Verlust Saldo p. 1895/96	„	20 355,52
	Mk.	78 267,72		Mk.	78 267,72

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Der Vorstand.
Schmitz. Martens. Schnackenburg.

Der Aufsichtsrath.
E. v. Bieler, Vorsitzender. Rothermundt, stellvertretender Vorsitzender.
Graf v. Alvensleben. Martin. Schmelzer.

Hermann Friedländer.

Baarsystem. **Feste Preise.**

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Damen-Confection

zeige ich hiermit ganz ergebenst an.
Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis in deutlichen Zahlen.

Mein grosses Lager in

Strick-, Rock- und Zephir-
Wolle,

sowie in

Trikotagen & Wollwaaren

ist komplett sortirt und empfehle ich dasselbe in nur **bewährten reellen** Qualitäten **zu billigsten Preisen.**

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstrasse 16.

P. S. Meine Strickwolle und Wollwaaren befinden sich durchweg in durchaus tadellosem Zustande und unterscheiden sich deshalb wesentlich von solchen Wollwaaren, die jahrelang lagern und mottig sind und deshalb in sogenannten Ausverkäufen billig verkauft werden.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend mache ich hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich hier am Platze, **Baderstraße Nr. 2,** ein **Atelier** für feine

Kostüm-Schneiderei

errichtet habe und zwar nach dem weltberühmten und mehrfach preisgekrönten System der **„Hirsch'schen Schneider-Akademie Berlin, Rothes Schloß Nr. 2“.**

Hochachtungsvoll
Maria Drumowicz.

Ausverkauf.

Ende Oktober verlege ich mein Geschäft
nach der Breitenstrasse.

Um den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich mein großes Lager in fertiger

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,

Tricotagen, Cravatten, Tischtücher, Taschentücher, Handtücher
Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
circa 5000 Schürzen zu jedem Preise.

J. Klar.

Schönes fettes Fleisch,



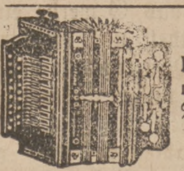
sow. Sonnabend Abend
fr. warme Wurst
empf. die Roßschlächterei
Hohestraße 11.

Eine **altrenommirte Kulmbacher Export-Bierbrauerei** sucht mit einer gut eingeführten

Bierhandlung,

welche geneigt wäre für eigene Rechnung den **Verlag für Thorn** und **Umgebung** zu übernehmen, in **Verbindung zu treten.**

Gefl. Offerten unter **J. S. 7866** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.



15 Jahre Garantie
leiste ich für das **Brechen** oder **Lahmwerden** der **Tastenfedern** meiner
Concert-Zieh-Harmonika's

„Triumph“.

Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter und 75 brillante Nickelbeschläge, Stahleckenschoner, wodurch der Balg unverwüstlich wird. **Extra starke Tastenfederung,** wofür ich **15 Jahre Garantie** leiste. Leichte Ansprache, 35 cm. große offene Claviatur, 2chörige prächtige Musik. Der Preis dieses Instrumentes beträgt **nach wie vor nur M. 5.—,** damit ein Jeder Käufer sein muß. **Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger prachtvoller Orgelmusik mit vorbenannten Vorzügen verkaufe ich schon zu Mark 8.—.**

Selbsterlernschule und Verpackung zu jeder Harmonika gratis. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen vor. Man kaufe daher **nur direkt beim leistungsfähigen Musik-Exporthause** v. **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

NB. Nichtgefallendes wird zurückgenommen, daher kein Risico!

Meine Häuser
in **Mocker,** Rayonstr. Nr. 7,
beabsicht. ich unt. d. günst. Beding. zu verk.
Gutsbesitzer **Berendt,** Pawlowke b. Bromberg.

Sämmtliches Tischlerhandwerkszeug,
sowie **drei Hobelbänke** billig zu verkauf.
Neue Culmer Vorstadt 46.

Einen noch gut erhaltenen
eisernen Ofen
verkaufe billig.
Herm. Lichtenfeld, Elisabethstr. 16.

Wollen Sie Geld
verdienen? Send. Sie ihre Adresse sub **B 300** an **Louis Wolff's** Ann.-Exp. **Leipzig.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zub. zu verm. bei **F. Regitz,** Mocker.

Wohnungen
von je 3 Zimmern und Zubehör habe in meinem neu erbauten Hause v. sof z. verm.
Paul, Jakobs-Vorst., Leibitscherstraße 41.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski**

Wohnung
in der 2. und 3. Etage vermiethet.
P. Trautmann, Gerechtestraße.

Kellerwohnung
vermieth. **Smolinski's** Hotel, Araberstraße 12.

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Jakobs-Vorstadt 31
2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 „ „ „ 2 „ „ „
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei Tischlermeister **H. Wachowiak.**

2 fr. Wohnungen,
2. Etage u. part., je 2 große helle Zimmer, helle Küche und Zubehör. vom 1. Oktober z. vermiethen. Bäckerstraße 3.

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Tuchmacherstraße 10, parterre.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Brückenstraße 8.

Pensionäre
finden gute und gewissenhafte Aufnahme
Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Schützenhaus-Theater.

Freitag:
Die mit grösstem Beifall aufgenommene Novität:
Circusleute
von **Schönthan.**

Wiener Café-Mocker.

Sonnabend, den 3. Oktober 1896:
Ensemble-Gastspiel des Thorner Schützenhaustheaters:
Löwen Erwachen.
Flotte Bursche.

Zum Pilsener.

Heute Sonnabend Abend:
Gr. Wurstessen.

Zu dem am Sonnabend, d. 3. Oktober stattfindenden
Wurstessen
ladet ergebenst ein. **P. Trunz.**

Sonnabend, den 3. d. Mts.
Schankhaus I a. d. Fähre:
Erstes
Wurstessen
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Tanzkränzchen.
im großen Saale. **Anfang 8 Uhr.**
Paul Schulz.

Wisniewski's Restaurant.
Sonnabend, den 3. d. Mts.:
Erstes großes
Wurstessen
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen, wozu ergeb. einladet
Wiesniewski, Mellienstraße 66.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-,
Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benjam. Rudolph.**

Astrachaner Caviar
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 4. Oktober 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die dringendsten Nothstände in der evangelischen Landeskirche.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für dringende Nothstände der evangelischen Landeskirchen.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung, dann Beichte und Abendmahl in der evangelischen Schule zu Podgorz.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 2. Oktober 1896.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	—	80	—	90
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	80	—	90
Krebse	Schock	1	—	3	—
Gänse	Stück	3	50	6	—
Enten	Paar	1	80	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	40
„ junge	Paar	—	70	1	20
Tauben	„	—	60	—	—
Rebhühner	„	1	60	—	—
Hasen	Stück	3	—	3	50
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	60	2	80
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	60
Heu	„	2	25	2	75
Stroh	„	2	—	2	25

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.